

scholle“. An ihrem westlich des Grabens gelegenen, ca. 10 m langen Westsporn wird sie auf wenige Meter von einem bunt durchzogenen Hallstätter Dolomit abgelöst. Der zu beiden Seiten des Grabens zu beobachtende, auf dem Hallstätter Kalk sedimentär auflagernde Barmsteinkalk ist feinkörnig und führt z. T. braune Hornsteine. Der Barmsteinkalk im sedimentär Liegenden der Scholle ist hingegen grobklastisch und führt Haselgebirgs- und Hallstätter Kalk-Komponenten. Wie an der Forststraße östlich davon wird er von einem dünnbankigen, hier z. T. rötlich gefärbten Oberalmer Kalk unterlagert.

An der am Nordfuß des Tennengebirges gelegenen Schönalm liegen unter der tiefjuvavischen Sattelbergscholle der Lammermasse die Hangendsedimente des tirolischen Tennengebirges. Es sind gegen das Liegende die dunklen manganhaltigen Mergel der Strubbergschichten mit ihren Konglomerateinschaltungen, in welchen auch fossilbelegte Pedatakalke gefunden werden konnten, ein bunter Lias-kalk, ein Liashornsteinkalk (Schiebelbergkalk), ein dunkelgrauer, lumachellenführender Mergelkalk vom Typus der Kössener Schichten und ein megalodontenreicher Dachsteinkalk.

In der Inneren Osterhorngruppe wurde der aus Hauptdolomit aufgebaute Bereich des Seeberghornes (1261 m), das an der Westflanke des Faistenauer Schafberges gelegene Gebiet und die Ebenholzspitze (K. 1268) aufgenommen. Am Marchgraben, den die Schlageben-Forststraße quert, wird der Hauptdolomit von einem in westlicher Richtung einfallenden Plattenkalk überlagert. An der Schlageben fällt der Plattenkalk in 1060 m Sh. mittelsteil gegen SE und wird in dieser Richtung von den Hangendschichtgliedern, dem Scheibelbergkalk, Adneter Kalk und den Ruhpoldinger Schichten, abgelöst.

Die Rückstände der oben genannten Proben aus der Halleiner Hallstätter Serie wird Herr Dozent KRYSZYN nach ihrem Conodonteninhalt untersuchen.

Blatt 100 Hieflau

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen in den Gesäusebergen auf Blatt 100 Hieflau

Von FRANZ K. BAUER

Die Talflanke südlich Gstatterboden wird wie die nördliche vom Wettersteindolomit aufgebaut. Die Dolomite zeigen eine ausgeprägte Bankung und gehören zur Lagunenfazies. Das Einfallen ist flach SE. Über ihnen liegen 15–20 m mächtige Raibler Schichten, von denen es besonders im Schneiderwandgraben gute Aufschlüsse gibt. Sie liegen SW der Haltestelle Kummerbrücke in etwa 920 m Höhe und steigen bis SE der Haindlkarhütte auf etwa 1500 m an. Infolge der Geringmächtigkeit dieses Raiblerbandes und der Überlagerung durch Dachsteindolomit, der in der Fazies mit dem Wettersteindolomit vergleichbar ist, tritt diese Schichtgrenze im Gelände nicht hervor. Vom Talboden aus hat man den Eindruck einer einheitlich aus Dolomiten aufgebauten Talflanke.

Der Dachsteindolomit setzt mit geringmächtigen, dunklen, sparitischen Dolomiten ein, die eine dm-Bankung aufweisen. Darüber folgen hellgraue Dolomite einer Lagunenfazies mit deutlicher Bankung. Die Mächtigkeit beträgt 200–300 m, nimmt aber S der Haindlkarhütte auf wenige Zehnermeter ab.

Östlich der Haltestelle Kummerbrücke taucht der Dachsteindolomit unter den Talboden ab und Nord- und Südflanke des Tales werden bis Hieflau von flach etwas E fallendem Dachsteinkalk aufgebaut.

Die Aufnahmen im Gebiet des Waag- und südlichen Hartelsgraben wurden durch die neueren Forststraßen sehr erleichtert. Es entstanden zahlreiche gut Aufschlüsse, welche eine bessere Beurteilung und Abgrenzung der Gesteinsschichten ermöglichten. Der Einschnitt des Hartelsgraben folgt wahrscheinlich einer Störung, die aber keine Verstellung der Dachsteinkalkblöcke westlich und östlich des Grabens bewirkte. Der Dachsteinkalk zeigt eine deutliche flachwellige Verfaltung, die man in den ganzen Gesäusebergen beobachten kann.

Der mittlere Bereich des Hartelsgraben ist gekennzeichnet durch die Auflagerung von Jurasedimenten. Eine größere Fläche nehmen Hierlatzkalke im Gebiet Mandlalm ein. Südlich des Goldeck wurden von O. AMPFERER (1935) Oberjura-hornsteinkalke ausgeschieden. Es handelt sich hier um kieselige Kalke, welche in einem gut aufgeschlossenen Profil unter dem Hierlatzalk liegen. Da ein sedimentärer Verband vorliegt, wird der Schluß gezogen, daß es sich bei diesem Schichtglied um kieselige Allgäuschichten handelt. Etwas südöstlich wurde von O. AMPFERER zwischen Fleckenmergeln und Oberjura-hornsteinkalk unterschieden. Diese Unterscheidung war bei der Kartierung nicht durchführbar. Vielmehr ergab sich eine wechselhafte mergelige, kalkig-kieselige Abfolge, die aber infolge ungünstiger Aufschlüsse profilmäßig nicht genau faßbar ist. Die Lage unter dem Hierlatzalk spricht auch hier für die Zuordnung zu teilweise kieseligen Allgäuschichten.

Diese Juraschichten werden gegen Süden von einer Störung begrenzt. Südlich dieser erheben sich die steil nach NW einfallenden gebankten Dachsteinkalkfelsen des Lugauer. Westlich des Lugauer liegt der gebankte Dachsteinkalk flach und fällt westwärts ein. Im Gebiet Gsuchmayer – Stadelfeldschneid – Hochhäusl fällt er mittelsteil nach SE ein. Es ergibt sich daraus, daß der Dachsteinkalk nicht nur flachwellig verfaltet ist, sondern durch Störungen auch eine Zerteilung in einzelne Blöcke oder Schollen erfahren hat.

Blatt 103 Kindberg

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Altpaläozoikum und der Kalkalpenbasis auf Blatt 103 Kindberg

Von JOSEF NIEVOLL (auswärtiger Mitarbeiter)

Das kartierte Gebiet liegt NE von Turnau und umfaßt den Bereich zwischen Turntaler Kogel und Brunnalm im N bzw. Gesellkogel und Eisnerkogel im S.

Die von CORNELIUS beschriebene große Rotsohl-Verwerfung besteht aus einem Bündel von Störungen: diese verlaufen am breiten Höhenrücken zwischen Eisnerkogel und Schwarzkogel NNW–SSE und werden N vom Schwarzkogel von N–S- und NW–SE-verlaufenden Störungen abgelöst. E und W dieser Störungen ist die Tektonik völlig unterschiedlich.

Zuerst zum östlichen Teil, der Eisnergraben, Schallergraben, Radriegel und Pflanzlalm umfaßt. In den Radschiefern stecken, mittel bis steil nach NW fallend, Schollen von erzführendem Kalk, häufig von geringmächtigen Lyditen begleitet. N vom Eisnergraben sind die Kalke intensiv nach NE abtauchenden Achsen verfaltet. Normal dazu stehen die Achsen im Schallergraben, die nach NW einfallen. Nachzutragen zu den Aufnahmen von CORNELIUS ist ein in mehrere Keile aufgelöstes Kalkvorkommen im Pammergraben. Auch hier ist ein tektonischer Kontakt zu den Radschiefern gegeben. Zu erwähnen sind weiters Vorkommen von sauren Tuffen und Tuffiten im Pammergraben und an den Forstwegen NE Almweg, die nach Rollstücken innerhalb der Radschiefer auftreten und in diese übergehen.